



legerer Erwartung mit trunkenen Blicken:  
Auf morgen!"

4.  
"Signor Bernini," meldete der Diener.

Baron von Wenden, der mit dem Amtsraath von Spiken beim Schachspiel lag, warf den Springer, den er in der Hand hielt, unwillig auf den Tisch und murkte: "Da haben wir ihn wirklich! Hätte doch nicht gedacht, daß der Mensch die Dreistigkeit haben würde, schon heut hier einzudringen."

"Er hat es mir ja zugefragt, Papa!" rief Helene, die mit einer Stickerie am Fenster lag und bei der Meldung wie elektrisiert aufschreckte.

Der Baron wollte bestig erwider, aber Spiken legte ihm begütigend die Hand auf den Arm, während er eine Kette des Einverständnisses nach Helene hinübersandte. "Was haben Sie mir verprochen, Baron?" raunte er Herrn von Wenden zu.

"Haben es mir abgepreßt!" brummte der Baron. "Aber schon gut, ich halte mein Wort. Ich lasse den Herrn bitten, hier einzutreten." fügte er zu dem Diener gewendet hinzu. "Woher wollen Sie, Fräulein Hertha? Hier geblieben! Werden doch vor dem Wundermann nicht das Hosenpanier ergreifen!"

Die leichten Worte waren an die Gouvernante gerichtet, die mit Nina auf ihrem Lieblingsplatz in der Blumenmühle im Salon gesessen und die Hand des kleinen Mädchens ergreifen hatte, um sich mit ihm aus dem Salon zu entfernen. Die Anrede des Barons zwang sie, stehen zu bleiben, und nun war es zu spät, — bereits trat der Künstler ein und hatte sofort mit seinen scharfen, unruhigen Augen alle im Salon befindlichen Personen überblickt.

Mit dem Anstande eines vollendeten Kavaliers begrüßte er den Baron und Fräulein von Wenden, ließ sich der Gouvernante und dem Amtsraath vorstellen, hatte gleichzeitig einen Scherz für Nina in Bereitschaft und wußte dabei Helene durch einen summen, und doch so bedeuten Vortrag zu verschleiern, daß seine Anwesenheit in Wendenburg einzig und allein ihr galt, daß er die Stunde herbeigekehrt habe, sie wiederzusehen.

Der Morgen nach dem Konzerte hatte für Helene die Wahrheit der Sakes bestätigt: "Les jours se suivent, mais ne se ressemblent pas." Auf die hochgezogenen Bogen des Entzündens war eine kalte Erinnerung gefolgt.

Zuerst hatte es zwischen ihr und Richard eine scharfe Auseinandersetzung gegeben; der Bruder hatte ihr das Ungehorsam ihres Benehmens am gestrigen Abend vorgehalten und sie war ihm darauf nichts schuldig geblieben. Trostig hatte sie ihm erwidert, sie wisse selbst, was sie zu thun und zu lassen habe, es sei genug, daß man für Nina eine Gouvernante halte, sie bedürfe seiner Aufsicht mehr; sie sei es müde, wie ein Kind behandelt zu werden; sie wolle nicht länger in der Einimität eines alten Schlosses verstreumern und sie schwebe sich gar nicht, dies dem Vater rund heraus zu erklären.

In ihrer Erregung war sie zu dem Baron gelaufen und hatte ihm ohne Umhause mitgetheilt, Signor Bernini werde sie noch heute in Wendenburg besuchen.

Der Baron, der soeben eine der Mützen genommen hatte, welche er tags über für zahlreiche Leiden zu verabschieden pflegte, ließ vor Erstaunen den Löffel aus der Hand fallen.

"Hierher nach Wendenburg will der scheinende Geist kommen?" fragte er mit verlegendem Hochmut.

"Sprich anders von ihm, Vater, er ist ein Künstler ersten Ranges!" rief Helene, der das Blut heiß in die Wangen stieg.

"Ich rede von ihm, wie es mir beliebt," entgegnete Herr von Wenden barsch.

"Was will er hier?"

"Signor Bernini will mir die Ehre erweisen, mein Lehrer zu sein."

Der Baron brach in ein höftiges Lachen aus. "Wie gnädig! schade, daß Du der Ehre nicht heimhaftig werden kannst!"

"Warum nicht?"

"Weil es mir nicht beliebt," erwiderte der Baron kurz.

"Vater, bedenke, daß ich kein Kind mehr bin!" rief Helene, in welcher der heiße Sonnenaufschlag.

"Eben deshalb braucht Du deiner Lehrer nicht. Du bist Jahre lang in Berlin gewesen und hast mir das Jahr über, wo Du wieder zu Hause bist, mehr als ein Mal erklärt, Deine Erziehung sei vollendet."

Helene biss sich auf die Lippen; sie ward mit ihren eigenen Worten geschlagen. Ihr Vater hatte ihr wiederhol, wenn sie sich über die Einformigkeit ihres Lebens beklagt, den Rath gegeben, sie solle mit Fräulein Hertha leben, Spraden treiben, einzuzitzen, und sie hatte stets wegschweigen, und sie brauche kein Gouvernante mehr.

"Das ist sie auch," versetzte sie trocken, "das schließt aber nicht aus, daß ich mein Talent unter der Leitung eines wahren Künstlers noch weiter entwickle. Du solltest mit dieses Glück nicht verflümmeln, Papa, die Einzelheit, in der wir leben —"

Der Baron hielt sich die Ohren zu. "Fange mir nicht wieder die alte Litanei an. Wendenburg ist ein Ort, an dem es sich leben läßt. Du weißt Wordenade genug zu erkennen, um nach Hallstadt zu fahren."

"Wir sehen aber keinen Menschen hier," schlußt Helene, "ich ertrag das Leben nicht länger!"

"Und mich würde das tolle Treiben, wie Du es haben möchtest, in ein paar Monaten ins Grab bringen," grüßte Herr von Wenden. "Ich bin ein frischer Mann, ich bedarf der Ruhe."

"Signor Bernini wird Dich in Deiner Ruhe nicht föhlen. Verne ihn nur erst wenn, Papa."

"Habe gar kein Verlangen nach seiner Bekanntschaft," beharrte eigenhändig der Baron, und dabei blieb er. Helene mochte bitten, schmollen, oder jüren. • Zuletzt

brach sie in ein leidenschaftliches Schlägen aus. So traf sie der Amtsraath von Spiken, der mit Beute beladen von der Hübscherjagd zurückkehrte, die er wohlgenügt in der Morgensonne unternommen hatte.

Das Wort der Begrüßung blieb ihm im Mund stecken, als er das weinende Mädchen sah.

"Cousine Helchen, was ist Ihnen?" fragte er theilnehmend. "Wer hat Ihnen etwas zu leide gelassen?"

"Frage Sie lieber, wer mit nichts zu leide thut," schwitzte Helene. "Mein Vater, mein Bruder, ich bin das unglücklichste Mädchen unter der Sonne!"

Der Baron, der schon im Begriff gewesen, das Zimmer zu verlassen, war bei Spiken's Eintritt umgedreht und rief vorwinkend:

"Schäm Dich, solch unsinniges Zeug zu reden! Hören Sie nicht auf sie, Vetter, sie ist eine Narren."

"Nein, lassen Sie mich, lassen Sie mich," verzerrte Helene theatralisch, "mir ist doch nicht zu helfen!"

"Ich wünschte doch, der Signor Bernini wäre ins Meer gefallen, wo es am tiefsten ist," sprach der Baron, mit dem Fuß stampfend.

"Signor Bernini?" fragte der Amtsraath verwundert, "was hat Der verbrochen?"

"Er trägt ja die Schulden auf dem ganzen Zimmer. Helene will durchaus Unrecht bei ihm nehmen."

"Weiter nichts?" fragte der Amtsraath lachend. "ei, so gewähren Sie ihm doch das unehrenhafte Vergnügen."

(Der Segung folgt.)

#### Deutsche Lokal-Nachrichten.

Neustadt a. D., 25. April. In unserer Stadt bildet ein reizendes Gesichtchen, das eine weitere Verbreitung verdient, das allgemeine Gespräch. Unser Bürgermeister, Herr Koendi, hatte gehört und mit ihm zwei Gemeinderäte und einige, die es werden wollten, daß der Abgeordnete Grillenberger eine Summe für die Überbewohnmutter eines Amtes erhalten habe, sie wiederzusehen.

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public

Wabash Route Always a Favorite With the Traveling Public